

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Erste

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 12.00 M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Herb.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 13.50 M.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung.  
Fernsprecher Nr. 27.



## Anzeigen

werben die sechsseitigen 8 mm hohe (Bett-)Zelle ober dem Raum mit 1.-M. berechnet; auswärts 1.80 M. Bei Wiederholungen entgegennehmender Rabatt. Reklamen sollen per Zeile 6.-M. Vorbildlichkeit für Platz, Datenvorschrift und Beleglieferung abgeschlossen. Zahlungen auf Postkontanto Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeklagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 51.

Dienstag, den 2. Mai 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 2. Mai 1922.

**Ein Hermann Vöns-Abend.** Wir wollen nicht unterlassen, unsere verehrten Leser auf den am Sonntag den 7. Mai, abends 8 Uhr im Heinschen Saale stattfindenden Vönsabend von Heinz Closs und H. Blume aufmerksam zu machen. — Wer kennt nicht die Werte von Hermann Vöns, des begründeten Feuilletonisten und Naturfreudigen, der leider sein Leben, wie so viele, im großen Kriege hat lassen müssen. — Der Abend wird für Spangenberg ein kleines Ereignis bedeuten und der Weg der Kunstliebhaber unserer Nachbarorte nach Spangenberg wird sich reichlich lohnen. — Man achte auch die Anzeige im heutigen Blatt.

**Wohlfahrtsgemeinde.** Um ein zeitliches Zusammentreffen mit dem Vöns-Abend (Rektor Blume und Heinz Closs) zu vermeiden, ist die angelegte Versammlung verlegt. Sie findet nunmehr Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr im Saale der Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“ statt. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß alle Freunde des edlen Wertes erscheinen.

**Unglücksfall.** Am vergangenen Sonabend verunglückte bei den Erdarbeiten im Dornbach der Arbeiter Wilhelm Schmidt aus Mezebach tödlich. Der junge Mensch der einst seinem Vater eine Stütze sein sollte, starb an den erhaltenden Verletzungen bereits 24 Stunden später im Krankenhaus zu Göttinge.

**Monatskarten und Lebensmittelpreise.** Die Monatskarte 3. Klasse auf 10 Km. kostete im Frieden (1914) 6.90 Mark, gleich 23 Zentner Kartoffeln zu 3 Mark den Zentner. 74 Mark für die jetzige Monatskarte entsprechen dem Werte von 75,200 Zentner, also von etwa 37 Pfund Kartoffeln zum Durchschnittspreis von 200 Mark den Zentner. An der Preissteigerung der Kartoffeln gemessen müßte die Monatskarte statt 74 M. sogar 460 Mark kosten. Bei einer Strecke von 25 Km. Preis der Monatskarte 3. Klasse im Frieden (1914) 14,60

Mark — 42 Zentner Kartoffeln zu 3 Mark. Jetziger Preis der Monatskarte 179 Mark = 90 Pfund Kartoffeln zu 200 Mark. Nach der Preissteigerung der Kartoffeln müßte die Monatskarte 978 Mark statt 179 Mark kosten.

**Die Sonntagsruhe.** Seitdem durch die Verordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in den Apotheken vom 5. Februar 1919 die Gewerbeordnung in dem Sinne geändert worden ist, daß als Regel die volle Sonntagsruhe gilt, sind fortgesetzt Klagen darüber laut geworden, daß diese Vorschrift den Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht Rechnung trage. Nach eingehender Prüfung dieser Beschwerden und Verhandlung mit den Landesregierungen und wirtschaftlichen Vereinigungen der beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppen hat das Reichsarbeitsministerium, wie verlautet, den Entwurf eines Abänderungsgesetzes aufgestellt, der einen Mittelweg zu finden verucht, um einerseits den Wünschen der Landbevölkerung durch Vermehrung der für den Verkauf in kleineren Orten freigegebenen Sonntage Rechnung zu tragen, ohne jedoch andererseits die Lage der Handelsgeschäften in bezug auf die Sonntagsruhe zu verschlechtern.

**Zur Brotvertenerung.** Das Zentralblatt der Preussischen Landwirtschaftskammern stellt in einer übersichtlichen Tabelle die Friedensziffern über den Anteil der verschiedenen Erwerbsgruppen am Brotpreis auf und vergleicht sie mit den jetzigen Ziffern. Auf den ersten Blick erkennt man das Unnatürliche des heutigen Preisaufschlags. Im Frieden gab es nur einen kurzen einfachen Weg vom Erzeuger zum Verbraucher, heute existieren eine große Reihe veräußernder Zwischenglieder. Dieser Unterschied kommt sinnfällig durch folgenden Vergleich zum Ausdruck: 1913 hatten Anteil am Brotpreis: die Landwirtschaft 70 Prozent, die Mühle 10 Prozent, Bäckerei, Handels- und Verandspesen 20 Prozent. Im März 1922 hatte sich das Bild derart verändert, daß der Anteil der Landwirtschaft nur 27,33 Prozent (46,73), der Reichsgroßhandelsstelle 40,44 (!) Prozent (12,63), der Mühle 3,52 Prozent (4,95), Mehlgroßhandel 1,16 Prozent (1,54), Mehlant 1,76 Prozent (2,99), sonstige Spesen 4,36 Prozent (2,26), Umsatzsteuer 1,53 Prozent (1,53), Bäckerei 19,90 Prozent

(27,37) betrug. Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die des Dezembers 1921. Die Ziffern sprechen eine deutliche Sprache!

## Aus Nah und Fern

**Cassel.** Vor einiger Zeit wurde in einem gewissen Hause in der Altstadt einer dort wohnenden „Dame“ 165.000 Mark Bargeld, sowie Gold- und Silberfachen gestohlen. Nunmehr wurde ein Händler aus Beverungen verhaftet, der die Schmuckfachen durch einen Mittelsmann in Cassel verkaufen wollte, nachdem er glaubte, daß Gras über die Sache gewachsen sei. Auch der Mittelsmann wurde verhaftet. Die Sachen wurden abgenommen. Bei dem Täter wurden noch sämtliche Schmuckfachen vorgefunden.

— In verschiedenen Lebensmittelgeschäften in der Unter-Neustadt wurden in der Nacht zum Sonnabend Einbrüche verübt. Bei einem Lebensmittelhändler in der Holländischen Straße ist das der dritte Einbruch innerhalb vier Wochen, bei einem Gastwirt in der Wolfhager Straße der dritte Einbruch innerhalb fünf Wochen.

## Einkäufer

besichtigen in Berlin, Friedrich-Ecke Leipziger Straße die bei der EXIM A. G. ausgestellten Fabrik-Muster

## aller Branchen.

Leistungsfähige Fabrikanten einiger Spezialartikel können noch in die EXIM-Organisation aufgenommen werden.

## Spitzen.

Roman von Paul Iwan.

Copyright 1926 by Hermanns Verlag, Berlin W 66.

Und gerade der Umstand, daß sie ihre Kunstbegehrungen gleichmäßig verteilte, daß sie dem jungen Zwiernannst von Dünenhorn gerade so anmutig zuflüßte wie dem jungen Fürsten Ulrich von Engernheim, und dem Legationsrat von Werbis gerade so herzlich ins Auge sah wie dem schlanken Dragoner Grafen von Bagger — gerade das setzte sie vor jeder boshaften Nachrede. Außerdem hatte die ganze Gesellschaft das bestimmte Gefühl, daß die Persönlichkeit des Grafen von Werbis niemals zu einer lächerlichen Rolle auserspielen werden würde. Und an eine Frau, die diesen Namen trug, wagten sich die Bosheit und die Klatschsucht nicht heran.

Unter den jüngeren Herren, die sie besuchten, waren es namentlich der Legationsrat von Werbis und der junge Fürst von Engernheim-Kapflein, die ihr besonders sympathisch waren: der Legationsrat, weil er alles wußte, was in der Berliner Gesellschaft vorging, und in geistvoller und nie gegährender Weise darüber mit ihr plauderte, weil er ihr tausend kleine Aufmerksamkeiten erweist und bei jedem Anlaß in taftvoller Weise kundgab, daß er zu ihr eine mehr als oberflächliche Zuneigung gefaßt hatte; der Fürst zunächst gewiß nur, weil er Herr von Kapflein, Besitzer der altherkömmlichen Antiquitätenammlung, Eigentümer der alten echten Lamoralspitze war.

Sie fuhr erschrocken zusammen, als ihr vor zwei Jahren — im Winter 1877 — auf einem Balls beim Baron von Heddersdorf S. Durchlaucht Fürst Ulrich von Engernheim-Kapflein von ihrem Manne vorgestellt wurde. Sie war so betroffen und hatte ihre Aufmerksamkeit so wenig zu meistern gesucht, daß sie sich zu einer Entschuldigung oder doch Erklärung ihres Benehmens genötigt sah. Sie sagte dem Fürsten einfach die Wahrheit: daß sie an einer tolen Schwärmerin für Spitzen fraute, die Nachbildung der berühmten Lamoralspitze besitze und nun natürlich sehr überglücklich worden

sei, unvorbereitet dem glücklichen Besitzer des Originals gegenüberzutreten.

Der Fürst setzte sich neben sie, und sie plauderten noch nicht eine Minute zusammen, so hatte er ihr auch schon aus eigenen Sülden die Erfüllung eines ihrer sehnsüchtigsten Wünsche zugelegt, den zu äugen sie niemals gegagt haben würde.

„Jahoh!, die Lamoral!“, sagte der Fürst mit trübem Lächeln. „Ich habe sie, wie so manches andere, was mein guter Papa mit seinem Verständnis und unerschütterlichem Eifer zusammengekauft hat — für seinen höchst unwürdigen Sohn, der von all den alten Schatteten nicht das geringste versteht und sich deswegen auch nicht das geringste aus ihnen macht! Wenn es Sie irgendwie interessieren könnte, Ihre Spitze mit dem Urbild zu vergleichen, so würde es mir eine große Freude sein, sie Ihnen kommen zu lassen.“

„Was? Sie wollen wirklich?“, fragte Juliane mit leuchtenden Augen, und durch das Mattgelb ihrer Wangen brach ein roter Schimmer.

„Aber mit dem größten Vergnügen! Ich bin Ihnen wirklich dankbar, wenn Sie mich dazu ermächtigen. Dann erlange ich doch endlich einmal den Beweis, daß so eine Sammlung wenigstens zu etwas gut ist, und sogar zu etwas Besonderem: einer schönen jungen Frau einen kleinen Gefallen erweisen zu können. Morgen schreibe ich eine Zeile an den Custos des Museums, und am Ende der Woche werde ich mir, mit Ihrer gütigen Genehmigung die Ehre geben, Ihnen die alte unverfälschte „Lamoral“ zu führen zu legen.“

„Sie sind zu artig, mein Fürst! Sie wissen gar nicht, wie sehr Sie mich erfreuen. Sie können es nicht wissen! Ich werde Ihnen Ihren kostbaren Besitz nicht lange entziehen — nur auf ein paar Tage.“

„Aber ich bitte geboramt! So lange es Ihnen beliebt! Ich entbehre sie nicht. Ich habe sie mir noch nicht einmal ordentlich angesehen, ich weiß eben nur, daß sie da ist.“

Juliane war entsetzt über diese rachslose Offenheit. Wie geringfügig der Fürst von diesem einzigen Kunstwerke sprechen konnte! Und gerade er mußte es besitzen. Und trotzdem machte der Fürst doch einen sehr angenehmen Eindruck auf sie. Und dieser Eindruck wurde

durch den Ruf, der ihm voranging: mit erstaunlichen Eufte in der Arbeit und ungewöhnlicher Arbeitskraft den leichtesten Sinn und die ausgeprobenste Borliebe für Wein, Weib und Gesang zu verbinden, nicht beinträchtigt, wesentlich jedoch dadurch verläßt, daß er Wort hielt. In den Nachmittagsstunden des nächsten Freitag ließ sich Fürst Ulrich bei Gräfin Juliane melden und brachte ihr die wahre Lamoralspitze.

Juliane konnte vor Aufregung in der Nacht kein Auge zutun. Sie wurde beständig von der unüberwindlichen Angst gepeinigt, daß ihr die „Lamoral“ gestohlen werden könne, und zu einer solchen Befürchtung lag doch nicht der geringste Anlaß vor: die echte „Lamoral“ war neben der falschen wohlgeborgen in dem eisernen Schrank des Totleternzimmers, das nur durch eine dünne Tabakentür von ihrem Schlafraum getrennt war, und vor diesem Schrank lag während der Nacht Nero, eine gewaltige perglaune Ulmer Dogge, die auf den Mann dressiert und für jeden, der sich unbefugt dem Schranke nähern wollte, lebensgefährlich war.

Und dennoch fürchtete sich Juliane vor Dieben.

III.

Fürst Ulrich von Engernheim, Herr auf Dieffen und Kapflein, dessen Geburt seiner Mutter das Leben gekostet hatte, war 21 Jahre alt, als er im Hochsommer 1874 seinen Vater, den Fürsten Günther, verlor und dessen Erbschaft antrat. Fürst Günther war ein hoher schmalbrüstiger, schwächlicher Mann gewesen, im Verkehr mit Fremden verlegen und unbeholfen, ein Freund der Einkamkeit, beinahe menschenfeind. Er hatte immer in stiller Zurückgezogenheit von der Welt auf dem alten Schlosse Kapflein gelebt und kaum eine andere Freude gehabt, als die unausgesehete, sich stündlich erneuernde, die ihm sein wohlgeatener Erbe bereite, und die, die ihm die Inhabhaltung, Hervorbringung und streng wissenschaftliche Ordnung der von ihm selbstgeschaffenen Sammlung alter Kunstgegenstände gewährte. Er hatte schon in jungen Jahren zu sammeln angefangen, und während der Unterhandlungen über die Erwerbung eines kostbaren Kunstes war er

(Fortsetzung folgt.)

## Auswanderererböte.

Die Schwierigkeiten für die deutschen Auswanderer sind heute weit größer als früher. Nicht allein der katastrophale Stand unserer Wälder, sondern auch die ablehnende Haltung der fremden Regierungen und nicht zuletzt der Mangel an Passagierdampfern bilden zum Teil unüberwindliche Hindernisse. So erklärt es sich, daß im Jahre 1920 nur 8458 Deutsche auswandern konnten. Während früher der Hauptstrom der deutschen Auswanderer über Hamburg beim Bremen ging, verteilt sich die deutsche Auswanderung für 1920 folgendermaßen:

Aber Hamburg	763 Personen
„ Bremen	706 „
„ Amsterdam	6454 „
„ Rotterdam	1135 „

Diese Zahlen beweisen, daß der Mangel an deutschen Dampfern unsere Landesteile zwingt, auf fremden Schiffen auszuwandern; ein Beweis, wie dringend nötig es ist, daß wir uns wieder eine eigene Handelsflotte schaffen.

Die Haupt Schwierigkeit aber ist heute für uns, daß viele Länder dem Deutschum noch verschlossen sind. England, Frankreich und ihre Kolonien, Kanada und die Vereinigten Staaten von Nordamerika z. B. verhalten sich völlig ablehnend oder erschweren die deutsche Einwanderung nach Möglichkeit. Eine Verbesserung der Verhältnisse ist vorläufig in diesen Ländern ausgeschlossen; die Mehrzahl der Auswanderer ist daher auf Süd- und Mittelamerika angewiesen. Hier finden die deutschen Interessen gewisse Unterstützung der Regierungen, die den Auswanderer freilich geben oder, wie Brasilien (allerdings bisher als einziger Staat), den Auswanderer die Passage vorzuschaffen. Vorläufig wird also Latein-Amerika als Hauptauswanderungsziel für Deutschland allein in Frage kommen, wie auch die Zahlen für 1920 beweisen. Von den 8458 deutschen Auswanderern im Jahre 1920 wu-

nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika	1429 Personen
„ Südamerika	6008 „
„ Mittelamerika	231 „
„ Argentinien	838 „
„ Brasilien	132 „

ist vorläufig die Auswanderung aus Deutschland noch gering, so muß doch mehr und mehr mit der Auswanderungslust größerer Massen gerechnet werden. Die schwere Gefahr, die Deutschland durch diese kommende Auswanderung droht, ist die Gefahr der Entfremdung unserer Landsleute im Auslande. Diese Entfremdung zu verhüten, muß das Hauptstreben aller amtlichen und privaten Auswandererfürsorge sein!

## Am die Kriegsschuldfrage.

Vor dem Münchener Schöffengericht spielt sich zurzeit ein Verleumdungsprozeß ab, der die Frage der Kriegsschuld von neuem in den Mittelpunkt des politischen Interesses rückt. Die Verhandlung soll den Beweis erbringen, ob Kurt Eisner, der bekannte bayerische Ministerpräsident der ersten Münchener Revolutionärsperiode, bei seiner Verurteilung eines bayerischen Gesandtschaftsberichts aus den Vorkriegstagen durch Kürzungen den Sinn zu Ungunsten Deutschlands gefälscht habe, fernerhin, ob durch diese Verurteilung die Friedensbestimmungen ungünstig beeinflusst worden seien. Als Vertreter Eisners, der bekanntlich später einem Revolverattentat zum Opfer fiel, will sein einziger Privatsekretär Feghe u. a. in der Form einer Presseverleumdungsfrage die tatsächlichen Vorgänge darlegen und den ehemaligen Führer der bayerischen Unabhängigen von dem Vorwurf der Fälschung reinigen.

Zur Höhepunkt der Verhandlung bedeutete die Vernehmung des früheren Legationssekretärs der bayerischen Gesandtschaft in Berlin, des Grafen von Soden. Dieser gab Aufschluß über die in der Gesandtschaft abgehaltene Besprechung Eisners mit dem Mitglied der Rassenhilfskommission von Stothmann, in der Eisner nach den Aufzeichnungen des Zeugen erklärte, daß er durch Professor Förster in ständiger Zuhörerschaft mit Clemenceau habe, und daß Clemenceau ihn auf diesem Wege habe wissen lassen, daß derartig rückhaltlose Wohlfstellungen der früheren deutschen Machtgeber, wie sie durch die Verurteilung des Gesandtschaftsberichts in Bezug auf die Schuld an dem Krieg erfolgt seien, die erste Vorbedingung zu einer wahren Völkerverständigung seien. Eisner habe weiter erklärt, Clemenceau, Lloyd George und Wilson seien drei der größten Idealisten (?), die nicht daran dächten, daß deutsche Volk zu vernichten.

Einen besonderen Eindruck machte die Erklärung des Reichherrn von Versner, der eingehend die demittigende Behandlung schilderte, die ihm und den anderen Mitgliedern der deutschen Friedensdelegation zuteil wurde. Der Zeuge führt diese Behandlung grundeinstimmlich auf die Verurteilung Eisners zurück.

Sehr bezeichnend für Eisner ist das Gutachten des Sachverständigen Graf Montgelas, der behauptet, daß aus dem Gesandtschaftsbericht in der Eisnerschen Verurteilung gerade die Stellen fortgelassen seien, aus denen klar hervorgehe, daß die Berliner Regierung den Krieg nicht wollte. Der gekürzte Bericht, bei dem eine ungemessene schwere Entfaltung der ganzen Tendenz vorliege, habe eine verhängnisvolle Wirkung auf das Ausland ausgeübt, denn ein unparteiischer oder selbstloser Leser könne oder müsse daraus entnehmen, Deutschland und Oesterreich hätten eine Aktion gegen Serbien vorbereitet in der Hoffnung, daß daraus ein europäischer Krieg entstehen würde. Das angeblich ausprüfende Telegramm Kaiser Wilhelms an den Wiener Botschafter Schörsch, mit dem Verstoß auf diese einzuwirken versuchte, existiere nicht. Ebenso in dieser Form nicht der angebliche, ähnlich geartete Brief Kaiser Wilhelms an Karol von Rumänien. Großem Interesse begegnete auch der eingehende Nachweis des Grafen Montgelas, daß die falsche Nachricht von der deutschen Mobilmachung (Extrablatt des „Berliner Votallanzeigers“) nicht nach Petersburg gelangte, weil zu dieser Zeit bereits der Telegraph für die russische Mobilmachung gesperrt war.

## 47 Stunden Arbeitszeit.

Der Streit in der sächsischen Metallindustrie. — Ein Vorschlag des Arbeitsministers.

Am sächsischen Metallgenerale wird zurzeit ein großer sozialer Kampf angefochten, dessen Ausgang prinzipielle Bedeutung für Arbeitsregelungen haben dürfte.

Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in Heidelberg ergebnislos verlaufen sind und auch die Abstimmung der Arbeiterschaft über den damaligen Vorschlag der Arbeitgeber eine starke Mehrheit gegen den Vorschlag ergeben hat, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr an alle Streitkräfte die Aufforderung gerichtet, sich in der hauptsächlichsten Streitfrage, der Neuregelung der Arbeitszeit, im Wege gegenseitigen Entgegenkommens zu verständigen. Der Vorschlag trägt einerseits der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit einer vollen Ausnutzung des 8-Stundentages möglichst Rechnung, andererseits aber auch die bisherige Regelung der Arbeitszeit und die Ansehungen der beiden Streitkräfte. Er geht dahin, daß die wöchentliche Arbeitszeit zunächst auf 47 Stunden festgesetzt und darüber hinaus für alle Fälle, in denen betriebstechnische oder allgemein wirtschaftliche Gründe Mehrarbeit erfordern, die Verpflichtung zur Leistung einer weiteren Arbeitsstunde anerkannt wird. Diese Arbeitsstunde soll nach vorheriger Rücksprache mit der gewählten Betriebsleitung geleistet und wie eine tarifliche Leberstunde bezahlt werden.

Bei Streit über die Notwendigkeit dieser Mehrarbeit, der nicht durch Anurkung der Gewerkschaften bezulegen ist, soll der zuständige Gewerbe-Aufsichtsbeamte entscheiden. Bei guter Konjunktur der Metallindustrie soll eine Vermutung für die Notwendigkeit sprechen, sofern nicht Unterlagen dafür beigebracht werden, daß der einzelne Betrieb an der guten Konjunktur keinen Anteil hat. Hinsichtlich weiterer Leberstunden soll es bei der tariflichen Regelung bewenden. Die Gewerkschaften sollen aber bei ihren Mitteilungen und bei den Betriebsvertretungen dahin wirken, daß die nach den wirtschaftlichen Verhältnissen notwendigen Leberstunden unter den gewählten Voraussetzungen geleistet werden.

Der Reichsarbeitsminister legt beiden Parteien dringend nahe, ernstlich zu prüfen, ob sie nicht einer Regelung auf dieser Grundlage zustimmen und damit eine Verlängerung oder Verschärfung des derzeitigen Kampfes verhüten können. Er weist darauf hin, daß die Vorteile, die durch eine Regelung der Streitigkeiten für die Parteien selbst und darüber hinaus für die Allgemeinheit erreicht würden, so groß seien, daß dadurch das dem grundsätzlichen Standpunkt gebrachte Opfer bei weitem aufgewogen würde.

## Forderungen der Beamten.

Erhöhung der Feuerungsanlagen.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen der Reichs-, Staats- und Gemeindebediensteten haben der Reichsregierung folgende neue Forderungen unterbreitet:

„Die seit Inkrafttreten der neuen Gehalts- und Lohnsätze zu verzeichnende Preissteigerung macht eine abermalige Erhöhung der Bezüge der Reichs-, Staats- und Gemeindebediensteten notwendig. Wenn auch die letzte Revision des Besoldungsgesetzes nicht alle grundsätzlichen Wünsche der Organisations erfüllt hat, so sind diese doch übereinstimmend der Ansicht, daß die seitige Maßnahme lediglich den Charakter eines Feuerungsanlasses haben soll und insofern die grundsätzlichen Fragen des Besoldungs- und Lohnsystems jetzt nicht aufzurollen sind. Die notwendigen Zulagen sind daher in der Form der Erhöhung der Feuerungsanlagen zu gewähren. Was die Höhe der Zulagen betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß die Kosten der Lebenshaltung sich seit Oktober um etwa 133 Prozent erhöht haben. Entsprechend ist das Einkommen eines Beamten der Gruppe III gegenüber der Einkommensregelung zu erhöhen. Von diesen Ermäßigungen ausgehend, kommen die unterzeichneten Spitzenorganisationen zu folgenden Forderungen und ersuchen die Regierung, mit ihnen in Verhandlungen hierüber einzutreten:

- a) Für alle Beamten, Beamten im Vorbereitungsdienst, Diakone und Pensionäre:
    1. Der allgemeine Feuerungszuschlag zu Grundgehalt, Ortszuschlag und zu den Kinderzuschlägen ist auf 60 Prozent zu erhöhen.
    2. Der bisherige Sonderzuschlag auf die ersten 10 000 Mark ist in der Weise zu verändern, daß auf die ersten 15 000 Mark ebenfalls 60 Prozent (Stopszuschlag) gewährt werden.
    - b) Für die Angestellten: Die sich aus der Maßnahme zu a) ergebenden Beträge sind auf den Tarifvertrag der Angestellten entsprechend zu übertragen.
    - c) Für die Arbeiter ist eine Wohnzuschlag zu gewähren, die im finanziellen Effekt der vorstehend genannten Erhöhung der Feuerungszuschläge für die Beamten entspricht. Hieraus ergibt sich eine Durchschnittshöhe von 5 Mark für die Stunde.
- Allen gemeinsamen Forderungen sämtlicher Kategorien werden dann noch folgendes aufgestellt: „Die Gehalts- und Lohnsteigerungen sind mit Wirkung vom 1. Mai in Kraft zu setzen. Den nachträglich und den- dementsprechend Beamten, die ihre Bezüge nicht erhalten, sind die Feuerungszuschläge spätestens bis zum 15. jeden Monats zu zahlen.“

## Abreise Barthous.

In Genua zweifelt man an seiner Rückkehr.

Der Führer der französischen Abordnung in Genua Barthou ist am Sonntag nach Paris abgereist, um dem Ministerpräsidenten Poincaré eine genaue Darstellung der Lage zu geben. Nach seinen eigenen Angaben wird er spätestens Mittwoch nach Genua zurückkehren, doch will man in Konferenzkreisen an eine so schnelle Rückkunft Barthous nicht recht glauben. Barthou hatte mit seiner Abreise erwartet, bis die Grundlage der endgültigen Antwort an die Russen feststand. Seine Reise hat vor allem den Zweck, die Kaiserin Maria über das von Lloyd George vorge-

schlagene Friedensabkommen und über die Einwirkung in der Friedensfrage zu unterrichten. Ueber die Beurteilung der Signaturnächte des Versailler Friedensvertrages ist noch keine Einigung erzielt worden. Die französische Regierung schlägt vor, daß die Zustimmung nach dem 31. Mai abgehalten wird. Sollte vor dem 31. Mai stattfinden, dann müßte Frankreich einen anderen Ort als Genua. Die britische Regierung vertritt gegenüber der französischen den Standpunkt, daß die Zustimmung aufserhalb sei, seinen Bestimmungen bevor Deutschland aufserhalb sei, seinen Bestimmungen nachzukommen. Der Zweck sei, die Reise zu verhindern. Genua sei deshalb der geeignete Ort für die Zusammenkunft der Signaturnächte, weil alle Verhandlungshäupter hier anwesend seien.

Trotz dieses nahezu unüberwindbar erscheinenden Gegenstandes befindet sich aber auf feierliche, doch wegen des Gegenstandes unvollkommenen zwischen Poincaré und Barthou vollkommen falsch seien (?). Die Verhandlungen zwischen beiden habe nie einen Moment eine Verständigung zwischen beiden erzielt. Die Verhandlungen Barthous in jenseitigen Widerstand. Die Verhandlungen Barthous in jenseitigen Widerstand. Die Verhandlungen Barthous in jenseitigen Widerstand.

Die russische Delegation hat gegen die Verhandlung der russischen Angelegenheiten in der russischen Kommission einen Protest eingelegt. Es ist zu erwarten, daß die russische Delegation in der russischen Kommission sich und Stimme haben. Die russische Delegation bezeichnet die Einberufung der russischen Kommission umso dringlicher, als die bisher in der Konferenz in der russischen Frage beobachtete Haltung nicht geeignet sei, zu einem guten Ergebnis zu führen und der Resolution von Genua nicht entsprechen die positiven Ziele des Wiederanlaufes und der finanziellen Hilfeleistung für die schwachen Länder an die erste Stelle setze. Wenn das Ausbleiben einer Antwort auf die russischen Gegenwortsätze und die Unterbrechung der Konferenzarbeiten bedeuten sollten, daß diese Vorschläge nicht mehr die Grundlage der Verhandlungen zwischen den Alliierten und Rußland bilden sollten, so wäre auch die russische Abordnung nicht mehr an ihre Vorschläge gebunden und würde ihre volle Handlungsfreiheit zurücknehmen.

## Teilweise Einigung in der russischen Frage.

Ueber die Antwort der Alliierten auf das russische Memorandum ist nach den letzten Meldungen bisher erst eine teilweise Einigung erzielt worden. Die Alliierten wollen den Russen Lebensmittel, Kleidung, Arznei, landwirtschaftliche Maschinen usw. zur Verfügung stellen, sobald die Sicherheit wiederhergestellt und die Vorkriegsschulden anerkannt sind. Was schließlich eines entscheidenden Abkommens sind die verschiedenen europäischen Länder bereit, durch die Alliierten in London ins Leben gerufenen Konjunktions für die Unternehmungen zu finanzieren, die dem Wiederaufbau dienen sollen. Die englische Regierung will eine 40 Mill. Pfund Sterling Darlehen für englische Staatsangehörige zur Verfügung stellen, die in Rußland Handel treiben wollen. Frankreich kann Rußland 20 Millionen Maschinen, technischen Personal, 1200 Lokomotiven, 25 000 Güterwagen und 2500 Personenwagen liefern. Italien ist bereit, alle Unternehmungen zu unterstützen, die der Wiederherstellung der Verkehrswege dienen. Japan hat einen Kredit von 8 Millionen Yen für die russisch-japanische Handelsvermittlung bewilligt. Die belgische Regierung hat einen Kredit von 250 Millionen bewilligt zur Ausfuhr von Leinwand. Bezüglich der Kriegsschulden besteht aber noch ein englisch-französischer Gegenstand. Die Engländer sind für eine Verminderung, die Franzosen lediglich für einen Zahlungsaufschub. Auch in der Eigentumsfrage ist noch keine Einigung erzielt worden.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 2. Mai 1922

Das deutsche Staatsministerium hat beschließen, die Geschäfte des Staatsministers für Vorkernährung dem zuständigen Reformminister zu übertragen.

Ein Aufruf an die deutschen Oberbefehlshaber. Die Deutsche Ausübung für Oberschlesien hat angesichts des bevorstehenden Vollzugs der Genfer Entschädigung über die Feststellung Oberschlesiens, einen Aufruf zur Erhöhung der Bevölkerung erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens wenden sich in dieser schweren Stunde nach einmal an die deutsche Bevölkerung mit der eindringlichen Aufforderung, mit allergrößter Mühe und Eifer an der Erhaltung der Waffe greift, vor Ruhe und Erdringung her, selbst seinen Volksgenossen und bringt neues Unglück über unser Land. Wer derartige Vorkommnisse unterläßt, stellt sich gegenüber der Gemeinschaft aller rechtlich denkenden Menschen. Die gesamte Bevölkerung muß einmütig sein in der Verurteilung solcher Taten und in dem Willen zur Ruhe und der Vernunft.“

Der Aufruf ist von sämtlichen bürgerlichen Parteien, der Sozialdemokratischen Partei, den Gewerkschaftsverbänden und dem Vorsitzenden des deutschen Ausschusses unterzeichnet.

Der Reichsfinanzminister in Berlin. Reichsfinanzminister Hermalz ist von der Würzburger Finanzministerkonferenz der Einzelstaaten nicht nach Genua zurückgekehrt, sondern hat sich nach Berlin begeben. Dr. Hermalz beschäftigt, den Parteiführern Mitteldeutschlands über seine Eindrücke in Genua zu machen und anschließend an der Beratung des Staats des Reichsfinanzministeriums im Hauptauschuß des Reichstags teilzunehmen.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses. Voraussichtlich wird der Auswärtige Ausschuß des Reichstages zu einer Beratung zusammenzutreten, um zu dem Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien, der demnächst in Genf zu erwarten

ist. Sterlung zu nehmen. Der Tag dafür ist noch nicht bestimmt.  
Der apostolische Nuntius in Danzig. Der apostolische Nuntius in Polen hat an den Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß der Papst Pius XI. den Erzbischof von Kanea Edward O'Rourke zum apostolischen Verwalter des Gebiets der Freien Stadt Danzig ernannt hat.

### Rundschau im Auslande.

Die ungarischen Wahlen sind für Ende Mai angesetzt. Zwischen der Regierung des irischen Freistaates und den radikalen Republikanern, die durch die Wahlen vertreten waren, fanden ergebnislose Einigungsverhandlungen statt.

### China: Der chinesische Bürgerkrieg.

Au der Front von Wuchang, etwa 100 Kilometer nördlich von Tientsin, bis nach Weiling zu, wird fortgesetzt gekämpft. Die britische Gesandtschaft empfahl den Engländern, die angeheulb Kettens zu wohnen, in die Stadt einzuziehen. Der Kampf zwischen den Truppen des Sun Yat-sen und Chang Tso-lin ist dadurch in Gang gekommen, daß Sun Yat-sen einen plötzlichen Angriff ausführte. Vermutlich aus dem Meer Chang Tso-lin sind bereits in Peking eingetroffen.

### Japan: Kein Sonderbündnis mit Deutschland und Rußland.

In der amerikanischen Presse war mit aller Vehemenz behauptet worden, daß Japan ein Sonderbündnis mit Deutschland und Rußland geschlossen habe. Demgegenüber stellt der japanische Außenminister in aller Deutlichkeit, daß es sich bei dieser Werbung um ein leeres Gerücht der amerikanischen Presse handelt.

### Aus Stadt und Land.

**Umfassende Krankheiten in Preußen.** Nach der vom preussischen Gesundheitsministerium herausgegebenen Statistik erkrankten in der Zeit vom 12.-18. Februar an Diphtherie 524 Personen, es starben 45; an Kinderstich von 100 Erkrankten 31, an Lungen- und Keuchhusten 800 Personen. Die Schuttlagerkrankungen beliefen sich in diesem Zeitraum auf 436 Fälle, von denen 9 tödlichen Ausgang hatten, an Interleukocyten erkrankten 132 Personen mit 19 Todesfällen.

**Max Reinhardt geht nach Wien.** Die Direktion des Wiener Hoftheaters verlaucht, daß die zwischen dem Direktor des Hoftheaters und dem bekannten deutschen Regisseur Max Reinhardt-Berlin geschlossenen Verträge in allen künstlerischen und grundsätzlichen Fragen eine vollkommene Übereinstimmung ergeben haben. Die Verhandlungen zielen darauf hin, Reinhardt als Mitarbeiter an den Aufgaben des Hoftheaters zu gewinnen.

**Die Auswanderung aus Sachsen.** Soweit sich amtlich feststellen läßt, sind im Jahre 1920 6400 Personen aus Sachsen ausgewandert, im Jahre 1921 dagegen 6529.

**Wanderüberfall in Obersachsen.** In Obersachsen trieb in Antonienhütte eine Bande von 60 bis 100 Personen, die mit französischen, russischen und österreichischen Gewehren gut bespannt war, ihr Unwesen. Drei Geschäfte, darunter ein Gasthaus und ein Fleischwarengeschäft, wurden durch Handgranaten demoliert und ausgeplündert. Verhaftungen konnten nicht vorgenommen werden, da die Wache trotz der Verstärkung durch 22 Uboeante zu schwach war, den Banditen entgegenzutreten und ohnehin einige von ihnen entgehen konnten. Die Intelligenzkommission ist um Unterstützung gebeten worden, jedoch ohne Erfolg.

**Explosionskatastrophe im Munierlager.** Eine schwere Explosion ereignete sich im Munierlager, wo eine neue Anlage zur Herstellung von Gränkreuzgas hergestellt worden war. Als die Anlage zum ersten Male probeweise benützt werden sollte, wurde infolge Explosion die ganze Anlage mit Hochleistungen und Vorratsgefäßen zerstört. Die Sprengstoffe, die das Dach des Gebäudes durchschlugen, richteten auch in der Umgebung großen Schaden an. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, einer getötet.

**Russische Zahlenwahnwitz.** In Sowjetrußland werden jetzt 50- und 100-Millionen-Rubelcheine von der Notenpresse in Umlauf gebracht. Sie sollen im Jahre 1924 eingetauscht werden.

**Die Hochwasserkatastrophe an der Dina.** In einer Besprechung zur Organisation der Hilfeleistung für Dinaburg in Wiga erklärte der Verkehrsminister, daß die Ueberschwemmungskatastrophe alles übertraffe, was bisher berichtet worden ist. Besonders ist Gröwa mitgenommen, wo viele Menschen ertrunken sind. Das Ueberschwemmungsgebiet von Dinaburg ist 40 Kilometer lang und ungefähr 5 Kilometer breit. Aus Witebsk fehlen alle Nachrichten. Es ist indes bekannt, daß dort die große Dänabrücke weggetragen worden ist. In Gajola und an anderen Stellen sind bisher 34 Leichen geborgen worden. In Dinaburg sind gegen 150 Personen ertrunken.

**Der Sowjetrußland in der transkaukasischen Republik.** Die Moskauer Sowjetregierung plant die Einführung des Sowjetrubels auch in den ihr nachstehenden transkaukasischen Republiken. Schon vor Ende der transkaukasischen Republik soll in diesen Republiken der Antrag zur Annahme des Sowjetrubels durch Gesetz festgesetzt werden.

**Neuzs Heilverfahren für Zuckerkranken.** Die Londoner Ärzte Dr. Arnold Kenshaw und Thomas Fairbrother kündigen die Entdeckung eines neuen Bazillens aus, den sie in Diabetikern (Zuckerkranken) gefunden haben. Er bildet Alkohol, organische Säuren, Zucker und Ureton aus Stärkeabstrich und ist in 7 von 8 Fällen festgestellt worden. Die Wichtigkeit der Entdeckung liegt darin, daß ein absolut neuer Ausgangspunkt für die Auffassung von Diabetes genommen wurde und die Behandlung von Krankheit völlig umgeändert werden wird.

## Gerichtssaal.

Ein polnischer Mörder verurteilt. Das Schwurgericht in Mailand hat den Wandensführer Jakoblo aus dem Kreise Nihilist wegen Ermordung eines Polizeikommissars zum Tode verurteilt. Jakoblo war vor einigen Tagen von demselben wegen eines anderen Mordes schon einmal zum Tode verurteilt worden.

## Sport und Verkehr.

**Flugpost nach Rußland.** Am 1. Mai wurde ein zweimal wöchentliches Flugdienst Königsberg (Pr.) - Emden - Moskau (Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft Berlin) eingerichtet und zur Flugpostbeförderung benützt. Die Flugpost befördert nur persönliche Briefe und Postkarten für ganz Rußland eingeschriebene Briefe und Postkarten wie im inneren Verkehr deutlich als solche gekennzeichnet sein, am besten mit den grünen Klebsteifen „Mit Luftpost“ für 20 Gramm der Briefe 8 Mark neben den gewöhnlichen Auslandsgeldbühren erhoben. Eine Flugpostkarte nach Rußland kostet also 2 Mark 40 Pf. plus 8 M., ein Brief bis 20 Gramm 4 plus 8 Mark. Hierzu tritt bei Einschreibebriefen die Einschreibgebühr.

**Die deutschen „Telefunken“ in Oesterreich.** In der neugegründeten österreichischen drahtlosen Telegraphengesellschaft nimmt auch die deutsche Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, „Telefunken“, in Berlin teil.

## Lokales.

### Kedenzettel für den 2. Mai.

1919 Der Maler, Bildhauer und Architekt Leonardo da Vinci in Clos-Ducé (\* 1452 - 1668 Der erste Präfide zu Vagen beendet den Devolutionskrieg - 1729 \* Kaiserin Maria II., Kaiserin von Rußland (\* 1700 - 1806 \* Der Dichter Julius Sturm in Weßph (\* 1810 - 1915 Friedensverhandlung von Gerles-Tarano (\* 1919 Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und der Entente in Versailles.

**Landverwertung zu Kleingartenzwecken.** Auf Grund eines Sondergesetzes veröffentlicht der Minister für Volkswirtschaft einen längeren Erlass über die Inanspruchnahme von Land zu Kleingartenzwecken, aus dem nachstehende Punkte von grundsätzlicher Interesse sind: Nach der Kleingartenordnung vom 31. Juli 1919 sind Grundstücke in Privatbesitz für Kleingartenzwecke erst dann zwangsweise in Anspruch zu nehmen, wenn geeignete, im öffentlichen Eigentum stehende Ländereien nicht zur Verfügung stehen. Die Vorzüge für Kleingartenland ist ohne Zweifel eine Aufgabe der Wohnflurgemeinde, woraus folgt, daß zwecks Deckung des Bedarfs zunächst zu prüfen ist, inwieweit dies aus dem Landbesitz der Gemeinde selbst möglich ist. Hierbei soll nicht der Grundbesitz aufgestellt werden, daß die Wohnflurgemeinde erst den letzten Morgen ihrer Ländereien an die Kleingärtner aufgeteilt haben müßte, ehe anderes Land in Anspruch genommen werden dürfte; ein solches Verfahren würde jede großstädtische Landpolitik einer Stadt zunichte machen. Vielmehr sind neben der Wirtschaftlichkeit des landwirtschaftlichen Betriebes auch die äußerst mannigfachen sonstigen Lebensbedürfnisse eines gut geleiteten Gemeinwesens zu berücksichtigen. Bei der ganzen Frage ist grundsätzlich der Standpunkt zu vertreten, daß, wenn die öffentlichen Interessen durch Inanspruchnahme von Gemeinland - namentlich in sozialwirtschaftlichem Sinne - so ungünstig beeinflusst werden, daß die Nachteile größer sind als die Vorteile, die durch zwangsweise Inanspruchnahme anderen öffentlichen oder privaten Landes entstehen, auf diese zurückgegriffen werden darf.

## Scherz und Ernst.

U. Eine Kabrik prähistorischer Werkzeuge. Das Mitglied der Londoner „Geological Society“ Hazledin Warren machte in der letzten Sitzung des „Royal Anthropological Institute“ Mitteilung von der Entdeckung einer großen Steinart-Werkstatt, die vor 4 bis 6000 Jahren an den Abhängen eines wallonischen Berges in Blüte gestanden hatte. Die Auffindung dieser prähistorischen Kabrik hatte Dr. Warren dem Zufalle eines Spazierganges zu danken, der ihn in Begleitung seiner Gattin nach dem in der Grafschaft Carnarvonshire gelegenen Berg Penmaennan geführt hatte. Anzweihlen ist ein Ausfluß von Gesteinen zusammengetreten, der das entdeckte Lager von Steinarten einer genaueren Durchsicht unterzieht, um später die einzelnen Stücke an die Sammlungen der Museen Englands und des Kontinents abzugeben. Es ist durchdringt, daß es dabei gelingt, auch das Alter der Steinart festzustellen, das zu der Herstellung der Werkzeuge Verwendung fand; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß hier der Mittelpunkt einer Industrie von Steinarten war, die die von weiter herbeikommandierten Leute der Steinzeit mit Werkzeugen und anderem Handwerkszeug versorgte. Im Verlauf seiner Nachforschungen fand Warren Tausende von Steinarten in jedem Stadium der Herstellung. Gintz waren nur roh behauen und gleichen den Steingeräten der paläolithischen Periode, während andere in der Art der neolithischen Periode poliert und geschliffen waren.

U. Das Werkzeug aller Werkzeuge. Diesen Ehrenitel führt die menschliche Hand, und kein geringerer hat ihn ihr verliehen, als der berühmteste Arzt der alten Welt, der einzig bedeutende Anatom Roms, Claudius Galenus. Daß er ein physikalisch-technischer Kolbar war, würde allein die Stelle seiner Schriften beweisen, in der er der Hand seine Bezeichnung gibt. Es heißt da: „De usu hantium“, Cap. IV. „Soweit der menschliche Körper unbewaffnet in die Welt tritt, so ist auch seine Seele ohne besonderen Schutz. Als Gefäß für seine Macht ohne besonderen Schutz. Das Gefäß erhält er die Hand und für seine angeborene Kenntnislosigkeit den Verstand. Mit diesen rüsten seinen Geist mit allen möglichen Fertigkeiten

aus. Wie er den Verstand als Fähigkeit Fähigkeiten vor allen Dingen erhalten hat, so ist auch die Hand als Werkzeug aller Werkzeuge liehen worden.

U. Das kürzeste Romankapitel. In Londoner 2. tern wird gegenwärtig behauptet die Frage erd welcher englische Schriftsteller das kürzeste Roman Kapitel geschrieben hat. Man hatte bisher zu die Palma zugerechnet, der in seiner Kapitel des Bi will er damit tun? im dritten Kapitel des Bi unter der Ueberschrift „Erlösung“ nur das eine 2 „Nebel“ schreibt. Aber Lord Byron kann in die Zeit als Refordhalter mit Bezug auf die Kürze Zeitinhalte gelten. Ein englischer Literat macht i mehr darauf aufmerksam, daß in Sachen der A. Laurence Stenne als der Preisrichter zu gelten h. Im 18. und 19. Kapitel seines „Titan“ Char genügt er sich nur mit der Titelüberschrift und legt den Text durch eine Reihe Bedenkenreicher, dem Leser überlassen, sie durch Worte zu ergän

U. Die älteste Schilderung des Emporkömmlin Der „Kriegsgewinnler“, der „neue Reiche“, der „A renu“ sind natürlich nicht Erscheinungen unserer allein, wenn es ihr auch vorbehalten war, diese 9 schenkte in besonders großer Menge und scharf 9 Ausprägung hervorzuheben. So finden sich d auch in den Literaturen aller Zeiten mehr oder n der hohfeste Schilderungen des Emporkömmlings. Illeste wohl in einem Spottgedicht des Anatroen 9. Jhdts, der im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. 9. Jhdts hat. Dieser „Bruder Reichthum“, dessen 9 Werkse einer ganzen Verfertigung den Namen 9 ken haben, hält sich in einem Stachelgedicht über 9. Nebenbühler auf und zeichnet ihn mit freisen 9. Jhdts als Barbaren. Früher jeht er ein elender 9. Jhdts und Freund argüen Lumpengesindels gene 9. Jhdts aber, nachdem er zu Reichtum gekommen 9. Jhdts er stolz im Wagen einher, trage goldene 9. Jhdts und führe einen Sonnenstrahl aus Eisenbe 9. Jhdts. Ist das nicht genau daselbe, wie wenn 9. Jhdts über das Auto und die Brillanten des neuen 9. Jhdts spotten?

U. Ferngespräche über ein Viertel des Erdkrei Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ 9 in seinem Blatt Bericht über ein Ferngespräch, 9 er geführt hat, und das eine neue Meta der telephonischen Entwicklung einzuleiten berufen ist. Von sein Klubbessell aus unterhielt er sich in einem behag 9. Jhdts ausgeatmeten Raum zu Washington mit einem Freun der in Havanna lebt, und gl.zeitig mit ein 9. Jhdts Radiotelephonisten in Catalina, einer Insel auf i Höhe von Los Angeles in Kalifornien. Das 9. Jhdts sprach vollzog sich so leicht und hemmungslas, 9 wenn die beiden Gesprächsteilnehmer mit dem 9. Jhdts richterlicher in Washington im Zimmer zusamme 9. Jhdts gessen hätten. Das Gespräch hatte zunächst von 9. Jhdts 115 Meilen auf dem Unterseebleit zu durchlaufe 9. Jhdts ein Key West in Florida zu erreichen, und von hi 9. Jhdts aus auf der gewöhnlichen Luftlinie über Menyo: Chicago, Sacramento, San Francisco nach Los Ang 9. Jhdts los zu gelangen, um wo es auf funktentelegraphische 9. Jhdts Wege nach der 28 Meilen vom Kontinent entfernt 9. Jhdts Insel Catalina weiterbefördert wurde. Der durchla 9. Jhdts sene Gesamtweg betrug alles in allem 8135 Kil 9. Jhdts meter. Am Nachmittag desselben Tages unterhielt 9. Jhdts Präsident Harding mit dem Präsidenten der Kuban 9. Jhdts schen Republik, und seine Staatssekretäre führten 9. Jhdts ter eingehende Gespräche mit den kubanischen Min 9. Jhdts tern. Dann rief man hintereinander 26 Städte d 9. Jhdts Vereinigten Staaten an und erhielt unmittelbar da 9. Jhdts auf die verschiedenen Antworten. In diesem Falle b 9. Jhdts trug die Gesamtstrecke des durchlaufenen Weges 96 9. Jhdts Kilometer, also fast ein Viertel des Erdumfangs 9. Jhdts Oberst Carthy, auf dessen Veranlassung die inte 9. Jhdts essanten Versuche stattfanden, erklärt, daß man mit d 9. Jhdts heute in Amerika in Gebrauch befindlichen App 9. Jhdts raten gut und gern zwischen London und Kalkutt 9. Jhdts über Paris-Konstantinopel-Bombay, wie auch zw 9. Jhdts ischen London und Peking via Berlin-Moskau spr 9. Jhdts chen könne. Nach seiner Ansicht sind Gespräche übe 9. Jhdts 16 000 Kilometer Entfernung bei dem heutigen Stan 9. Jhdts der telephonischen Technik mühelos zu bewältigen.

## Die Bergschätze Oesterreichs.

Bohrungen nach Petroleum. Groß an der Zahl sind in letzter Zeit die An meldungen auf Freischürfe in den Alpenländern, be sonders in Tirol. Hier denkt man schon daran, die Freizügigkeit im Montanwesen besser zu regeln. Es häufen sich die Nachfragen nach Ausbeutungsmögl 9. Jhdts keiten der Metalle in den Bergen. Nach statistische 9. Jhdts Aufzeichnungen des Geologen der Geologischen 9. Jhdts Staatsanstalt in Wien fehlt in Oesterreich die eigent 9. Jhdts liche Steinkohle. Eine andere, diejer an Qualität 9. Jhdts nahestehende Kohle, die geologisch jüngere Schmarz 9. Jhdts Kohle, findet sich an zahlreichen Stellen der Alpen 9. Jhdts jedoch stets nur in geringer Menge und Mächtigkeit 9. Jhdts auch nur in einzelnen Blöcken, die bisher nachgewie 9. Jhdts sene Vorräte unter der Erde betragen höchstens 11 9. Jhdts Millionen Tonnen. Braunkohle kommt viel häufiger 9. Jhdts vor. Die Fundstellen sind zahlreich. Auch die Qua 9. Jhdts lität ist nicht schlecht. Das Gesamtvermögen an die 9. Jhdts ser Kohle dürfte sich 350 Millionen Tonnen nähern 9. Jhdts Die Ausstattung mit Eisenerzen läßt die Deutung 9. Jhdts des eigenen Bedarfs, ja vielleicht sogar eine Ausfuhr 9. Jhdts zu. Die Verhüttung im Lande wird aber wegen der 9. Jhdts Mangels an Hochofenkoks sehr beeinträchtigt. Die 9. Jhdts Erze der stahlhaltigen Metalle fehlen fast ganz. Der 9. Jhdts eigenen Bedarf an Kupfer, Blei- und Zinkerzen zu 9. Jhdts decken, erscheint ausgeschlossen, wenn auch die Pro 9. Jhdts duktion an beiden ergrabenen Erzen gehoben wer 9. Jhdts den könnte. Dasselbe gilt von den Schwefelergän 9. Jhdts Goldbergbau besteht nur an einer Stelle. Der 9. Jhdts Bedarf an Quecksilber, Aluminium kann nicht gedeck 9. Jhdts werden. Stein Salz ist in Menge vorhanden. Wagn 9. Jhdts nest ist ein geladener Ausfuhrartikel; er kommt in 9. Jhdts den Alpen vor, wurde aber bis jetzt nur in geringen 9. Jhdts Mengen ausgebeutet, aber wo er aufgedeckt ist, nicht 9. Jhdts ausgenutzt. Es besteht die Möglichkeit, daß bald 9. Jhdts auch Oesterreich unter die Petroleum gewinnenden 9. Jhdts Länder eingerechnet werden kann. In verschiedenen 9. Jhdts Stellen sind Bohrungen im Gange.

## Todes-Anzeige

Heute Mittag verschied unerwartet mein lieber, herzenguter Mann,  
unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Forstkassenrendant

# Georg Meurer

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Johanna Meurer**

Spangenberg, den 1. Mai 1922.

Beerdigung am Freitag, den 5. Mai, nachmittags ½ 5 Uhr. Die  
Trauerfeier findet um ½ 5 Uhr im Hause statt.

## Frauen-Qual.



bei Störungen u. Stockungen ver-  
wenden sie meine Spezialmittel  
**1000de Erfolge**,  
vielleicht in einigen Stunden, oder  
nächsten Tage, schmerzlos, ohne  
Berufsstörung, unschädlich, mit

### Garantie-Schein

Tellen Sie mir mit, wie lange Sie  
klagen. Diskreter Versand.  
**Fr. Mertens, Dortmund**  
Schwanenwall Nr. 31

### Bruchkranke

können auch ohne Operation u.  
Berufsstörung geheilt werden.  
Nächste Sprechstunde in  
Kassel.  
**Hotel „Reichshof“**  
Bahnhofstr. 21  
am 6. Mai 1922 von  
9-1 Uhr.  
**Dr. med. Jacobs**, Arzt  
Spezialist für Bruchleiden Berlin  
W. 50, Rankenstr. 33.  
(bisher Dr. Loabs)

## Ratten- und Mäuse- Vertilgungsmittel

**Richard Mohr.**

## Salz

in Säcken, billig  
**Richard Mohr.**

Spangenberg, Hotel Heinz.

Sonntag, den 7. Mai, abends 8 Uhr

## Hermann Löns-Abend.

Heinz Clos singt Volkslieder zur Laute.  
H. Blume spricht über Löns und trägt aus  
seinen Werken vor.

In Kassel mußte der Vortrag der Karten Nach-  
frage wegen fünfmal gehalten werden.

Karten M. 8.—, 6.—, 4.— u. Steuern, bei  
Siebert, Buchhandlung und an der Abendkasse.

### Für den Export

suchen wir per sofort gegen dem heutigen Valutastand  
entsprechende wirklich hohe Zahlung

### Schreibmaschinen

mit Blindschrift und erklaffige bis zu 10000 Mf.

### Rechen- und Additionsmaschinen

Typenflachdruck, Vervielfältigungsapparate

### Laden-Kontrollkassen

aller Systeme wie Chromaschinen jeder Art zu ganz hohen  
Preisen nur aus Privatband zu kaufen  
Ausführliche Preisofferten mit Angabe des Systems und  
Modells bitte zu richten an **Hans Baum**, Kiel,  
Wahlstraße 22.



Welches sind die besten  
**Liköre?**

die allbekanntesten  
**Rückforth-Liköre**  
sind die besten.

Zu haben bei

**Karl Bender.**

Empfehle noch:

**Nordhäuser, Rum, Cognac  
Steinhäger, Sekt**

## Kupferne Waschkessel

Richard Mohr.

## Der klugen Frau bringe ich segensreichen Trost.

Frauen, welche an Regelfstörungen leiden, mache ich  
ganz besonders auf meine **Spezial-Mittel gegen  
Regel und Blutstörung** aufmerksam, dieselben können  
ohne jede Berufsstörung angewandt werden und sind  
völlig unschädlich, wofür ich garantiere. Viele hier täglich  
einlaufende Dankschreiben bezeugen die Güte meines Mittels  
und den schnellen und sicheren Erfolg. **Erfolg schon  
in 2-3 Tagen!** Wenden Sie sich vertrauensvoll unter  
Angabe, wie lange Sie schon leiden, an **Frau Anna Trost,  
Hebamme, Hamburg Postamt 37**

**Ia.**  
Delfardinen, Lachs in Scheiben  
noch zu billigen Preisen  
**Richard Mohr.**

Habe eine Auswahlendung  
**Offenbacher Lederwaren**  
wie **Famentaschen, Briefaschen,  
Portomonaies**  
hier und bitte um gefl. Beschäftigung.  
**Jos. Rosenbaum.**

## Ia. Sauerkraut grüne Bohnen

**Richard Mohr**

### Bekanntmachung.

Die **Krautkassenbeiträge** für das I. Viertel-  
jahr 1922 von den Ortsgemeinden: Spangenberg, Elberdorf  
und Bergheim sind bis spätestens den 15. Mai d. Jd.  
an unsere Hebestelle, **Bauagentur Pfeiffer**, Inhaber  
**M. Woelke in Spangenberg** einzuhändigen.  
Ebenso sind die Beiträge der übrigen Ortsgemeinden des  
ehemaligen Hebestbezirks Spangenberg, soweit dieselben nicht  
durch die Gemeindevorstandsberechtigten erhoben werden, bis  
zum genannten Termin an die **Steuerkasse in Melsungen**  
abzuführen.

Die dann noch rückständigen Beiträge, werden auf  
Koften der Eäumigen durch den Vollziehungsbeamten  
eingeholt.

Melsungen, den 1. Mai 1922.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den  
Kreis Melsungen  
(anschl. Stadt Melsungen)

Freitag früh

## frische Fische

Richard Mohr.

## Todes-Anzeige

Heute Mittag 1½ Uhr entschlief sanft, plötzlich  
und unerwartet an den Folgen eines Unfalls  
im Krankenhaus zu Schwelge unser lieber un-  
ersehlicher Sohn und Bruder

# Wilhelm Schmidt

im blühenden Jünglingsalter von 19 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an:

Die trauernden Eltern und  
Geschwister nebst Verwandten

Mezebach, den 30. April 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den  
4. Mai, mittags 1 Uhr vom Trauerhause  
aus statt.

## Nachruf.

Am 30. April starb durch Unglücksfall  
einer unserer besten und treuesten Turngenossen

# Wilhelm Schmidt

im blühenden Alter von 19 Jahren.

In stetigem Gedenken und Ehren haltend:

Arbeiter Turn- u. Sport-Verein  
Landefeld-Metzebach-Nausis

## Stempel

liefert schnell und preiswert

**Buchdruckerei.**

### Amtlicher Teil.

**Vorläufige Erhebung von Realsteuern.**  
Der Beschluß der städtischen Körperschaften vom 25.  
4. 22 (Nr. 4286) und vom 28. 4. 22 (Nr. 172) bestimmt  
aufgrund des Gesetzes vom 11. 4. 22 (Br. G. S. S. 80)  
für die Rechnungsjahre 1922 und 1923:  
Bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern  
— jedoch höchstens während der ersten Hälfte des Rech-  
nungsjahres — sind die Steuerbeträge, die im Vorjahre  
erhoben worden, weiter zu zahlen (vorläufige Zahlung).  
Die vorläufig gezahlten Steuerbeträge werden auf  
die endgültig veranlagten Steuern verrechnet.  
Spangenberg, den 28. April 1922.

Der Magistrat,  
Schier

### Anmeldung von Zucker.

Wer am 1. Mai 1922 mehr als 100 Kg. im freien  
Verkehr befindlichen Zucker im Verlage oder Gewerbetriebe  
hat, muß ihn bis zum 5. Mai 1922 dem Zollamt seines  
Bezirks schriftlich oder zu Protokoll unter Angabe der  
Gattung, Menge und des Aufbewahrungsortes anmelden.  
Zucker der sich am 1. Mai unterwegs befindet, ist vom  
Empfänger anzumelden, sobald er in dessen Verlage gelangt  
ist. In der schriftlichen oder verhandlungsmäßig auf-  
genommenen Anmeldung ist die Versicherung abzugeben, daß  
sich weiterer nachsteuerpflichtige Zucker nicht im Verlage des  
Anmelders befindet.

Kassel, den 25. April 1922.

### Landesfinanzamt

Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern.

### Feuerstättenprüfung.

Die Feuerstättenrevisionen finden jetzt wieder statt.  
Die Herren Bürgermeister wollen dies den Einwohnern  
ihrer Gemeinde bekannt geben und ihnen aufgeben, die  
Schlüssel zu den Schornsteinreinigungstüren bereit zu halten,  
damit Verzögerungen der Revisionen vermieden werden.  
Weiter mache ich den Herren Bürgermeistern zur  
Pflicht, dafür zu sorgen, daß die vorgefundenen Mängel  
sofort ordnungsmäßig beseitigt werden. Ich weise zugleich  
darauf hin, daß der Hauseigentümer, der es unterläßt,  
dafür zu sorgen, daß die Feuerstätten in seinem Hause  
in baulichem und brandsicherem Zustande unterhalten, oder  
daß die Schornsteine zur rechten Zeit gereinigt werden,  
nach § 308 4. Str.-G.-B. strafbar ist.  
Melsungen, den 21. April 1922.  
Der Landrat.